Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint
Mittwochs, Freitags u. Sonntags,
Abonnementspreis
inkl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn **1 Mk.**
durch die Post **1 Mk.**

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: **Emil Hegemeister,** Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: **Aue,** Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Petitzeile **10 Pfg.**
amtliche Inserate die Corpus-Zeile 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pfg.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 98. **Freitag, den 19. August 1898.** **11. Jahrgang.**

Wir machen hierdurch wiederholt bekannt, daß das **Baden** im Schwarzwasser und in der Mulde innerhalb des hiesigen Stadtbezirkes verboten ist und Uebertretungen dieses Verbotes mit Geld bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Aue, den 17. August 1898.

Der Rath der Stadt.
Rathsassessor Taube. Hermann.

Die Hundesperre erlosch gestern den 16. August.

Aue, den 17. August 1898.

Der Rath der Stadt.
Rathsassessor Taube. Hr.

Aus Sachsen und Umgebung.

— Bei Sebnitz fand man am Freitag einen weiblichen Leichnam auf, der schon 3—4 Monate im Freien gelegen haben mußte. Ein Bein war abgelöst und verschleppt. Mun vermutet in der Toten das Opfer eines Mordes.

— Auf dem Wege zum Bahnhofe trafen sich in Meißen zwei Schwager und wollten gemeinsam zu einem auswärtigen Begräbnis reisen. Das Gespräch mag nun vermutlich auf die zu erwartende Erbschaft gekommen sein und hierbei gerieten die beiden Männer in so heftigen Streit, daß einer den anderen anspuckte und schließlich eine Prügelei entstand, wobei die Zylinderhüte eingetrieben und die schönen neuwaschenen Vorhemdchen zerrissen wurden. In ziemlich „defektem" Zustande langten die beiden zärtlichen Verwandten auf dem Bahnhofe an und fuhren auch trotz ihres stark zerknitterten Aussehens zum Begräbnis.

— Unter den Festdekorationen, welche von der Bewohnerschaft Pirnas beim Elbgau-Sängerfest angebracht worden waren, befand sich an dem Hause eines Zahnarztes an der Bahnhofstraße ein Transparent, welches in der Mitte ein großes, gewaltiges Gebiß zeigte und die Umschrift trug: „Ohne Zähne kein Gesang. Heil deutsche Sänger!"

— Großenhain. Mit dem heutigen Tage ist der angedrohte und seit einigen Tagen teilweise begonnene Ausstand der Maurer zur Thatsache geworden. Die Maurer forderten 35 Pfg. Stundenlohn bei täglich 10stündiger Arbeitszeit, die im Laufe der Verhandlung auf eine 10½stündige ausgedehnt wurde. Die der Innung Bauhütte angehörigen Meister glaubten nicht mehr als 33 Pfg. Stundenlohn bewilligen zu können, demzufolge ist heute die Arbeitseinstellung eine allgemeine geworden und sind heute die Unverheirateten der Mehrzahl nach bereits von hier abgereist.

— Die Anstifter des großen Brandes in der Nacht vom 23. zum 24. Juli zu Tharandt, bei dem 2 Menschen ums Leben kamen, sind nach den „Dr. Nachr.", in dem zu Tharandt wohnenden Bauunternehmer Kramer und dem Dienstknecht Greulig aus Somsdorf ermittelt worden.

— Gretz. Das plötzliche Verschwinden des auf einer Ferienreise begriffenen Lehrers Goswin Weiß verursacht hier große Aufregung. Es ist bis jetzt soviel festgestellt, das sich Weiß am 5. d. M. abends 11 Uhr noch im Hotel Fiume zu Ofen-Pest befunden hat und von dort aus verschwunden ist. Sein Reisebegleiter, Lehrer Weber, schreibt in einem Briefe an seine Angehörigen: „Mittwoch besuchten wir das Theater, und um ½11 Uhr sagte er zu mir: „Ich will mich einmal umsehen, ich komme sofort zurück." Er kam aber nicht ins Theater zurück. Um 11 Uhr wurde er im Hotel gesehen. Freitag früh fragte der Polizeihauptmann telephonisch an, in allen Krankenhäusern 2c. Aber nirgends ist eine fremde Person aufgenommen worden." — Das rätselhafte Verschwinden des Lehrers Goswin Weiß erinnert an einen ähnlichen Fall, an das spurlos gebliebene Verschwinden eines hiesigen Stadtkindes, des Apothekers Wittig in Konstantinopel. Er war Leibapotheker des Sultans und wohnte im Palast desselben, bis er eines Tages verschwunden war und bis auf den heutigen Tag verschollen geblieben ist.

— Der Lehrer Goswin Weiß aus Greiz, welcher sich mit dem Lehrer Weber auf einer Vergnügungstour in Pest befand und seit einigen Tagen vermißt wurde, ist in der Donau als Leiche aufgefunden worden. Man glaubt, da Weiß an Schwermut und Tiefsinn gelitten hat, daß ein Verbrechen ausgeschlossen ist.

Ueber ein Original wird aus der Oberlausitz geschrieben: „In der Nähe des Dorfes Roßwitz lebt mitten in der Haide ein 80jähriger Einsiedler, der in der ganzen Gegend wegen seines langen silberweißen Haares unter dem Namen „Silber-Lehmann" bekannt ist. Seit etwa 15 Jahren haust der seltsame Greis fernab vom menschlichen Verkehr tief drinnen im Walde in seinem selbsterbauten Häuschen, um das er sich nach vieler Mühe den Boden urbar gemacht hat. Der Mann hat in seiner Einöde schon Winter erlebt, in denen er wochenlang vollständig eingeschneit gewesen ist. Nahe beim Hause befindet sich ein kleiner sorgsam gepflegter Gemüsegarten, sogar einen zierlichen Blumengarten hat sich der Alte angelegt. Unter dem Dache eines mächtigen Lindenbaumes hat sich „Silber-Lehmann" eine Laube hergerichtet, in der er an heißen Tagen seine Mittagsruhe hält. Im Winter beschäftigt sich der Einsiedler mit Netzestricken; seine Fabrikate sind sehr beliebt. Im Sommer ist Pilzesuchen seine Hauptbeschäftigung.

— Von einer musikalischen Kuriosität berichtet das „Leipziger Tageblatt": Schon im 16. Jahrhundert wurden am sächsischen Hofe bei Tafel und bei besonderen Festlichkeiten sogenannte „Hof- und Kammermusikern" aufgeführt, worüber eine der ältesten Nachrichten sich im Hauptstaatsarchiv zu Dresden aus dem Jahre 1516 befindet. Man würde das ganze für eine scherzhafte Erfindung halten, wenn nicht der Ort der Aufbewahrung der Ueberlieferung dagegen spräche. Die Aufführung dieser Musik eigentlich eines Oratoriums, erfolgte am 13. Juli 1615. Sie enthielt „Die Geschichte des Holofernes", wozu den Text Magister Matthesius Pflaume gedichtet und der Hofkantor Hilarius Grundmann (oder Grundmaus) die Komposition geliefert hatte. Nachdem letzterer dem Kurfürsten Johann Georg seinen Plan zu diesem Riesenconcert vorgelegt und nicht nur gnädigste Genehmigung dazu, sondern, auf Seiner Durchlaucht besonderen Befehl, für die Proben auch ein Geschenk von fünf Fässern Bier aus der Hofkellerei erhalten, war eine Einladung an alle Musiker erlassen worden, sich nebst ihren Gesellen zur Mitwirkung an diesem Fest in Dresden einzufinden. Bereits am 9. Juli hatten sich 576 Instrumentisten und, ohne die anwesenden Chorschüler, 919 Sänger eingestellt. Unter den mitgebrachten Instrumenten führte ein gewisser Ropolsky aus Krakau eine „greuliche Baßgeige" mit sich, die auf einen von sechs Mauleseln gezogenen Wagen gepackt und sieben Ellen hoch war. An derselben war ein Leiterchen angebracht, auf welchem Rapolsky, um die hohen und niederen Töne herauszubringen, mit dem Fidelbogen „auf- und niedersprang". An genanntem Tage wurde das Oratorium aufgeführt, und zwar im Freien, um einen am Finkenhölzchen gelegenen Hügel herum, nachdem die Schaubühnen für den Hof und die Gerüste für die Musiker und Sänger daneben aufgeschlagen waren. Aus Besorgnis, daß die große Baßgeige des Rapolsky doch vielleicht gegen die Menge der anderen Instrumente nicht genug durchdringen könnte, ließ Hofkantor Grundmann an einer beim Hügel stehenden Windmühle von einem Flügel zum andern ein starkes Monochord von einem Schiffstau spannen, das gleichsam den Kontraviolin abgeben sollte und mit einem Bogen, der einer Schrotsäge glich, gerissen wurde. An der Seite stand ein großes Orgelwerk, welches der Pater Serapion „mit den Fäusten schlug". Anstatt der Kesselpauken wurden zu den Chören kupferne Bottiche zurecht gemacht und weil diese dem Hofkantor noch zu schwach schienen, befahl der Kurfürst, einige Kartaunen herbeizuschaffen, die, durch bemessene Pulverladungen gestimmt, vom Hofkanonier „gespielt" werden sollten. — Die Aufführung des Riesenkonzerts gelang über alle Maßen und erregte allgemeine Freude und Bewunderung. Unter den Sängern zeichnete sich besonders die berühmte Signoria Biccasie aus Mailand aus. Der zu damaliger Zeit gleich berühmte Violinspieler Scipio trug einige schwere Stücke in höchster Vollkommenheit vor, indem er die Violine hinter sich auf dem Rücken spielte. Der Student Rümpler aus Wittenberg sang die Rolle des Holofernes und unter Begleitung der großen Baßgeige eine Baßarie mit einer solchen Stärke, das alles zitterte. Dieser hatte die Begünstigung erhalten, seine an und für sich vehemente Baßstimme durch beliebiges Biertrinken im Gasthof auf kurfürstliche Kosten noch zu verschärfen. Das Ganze beschloß eine Doppelfuge, wobei die singenden Chöre vollen Ernstes miteinander in Thätlichkeit gerieten, indem diejenigen, welche die fliehenden Assyrer darstellten, von den Chorschülern, welche die singenden Israeliten spielten, mit unreifem Obst und Erdklößen beworfen wurden, worüber der durchlauchtigste Kurfürst sich sehr belustigte. Hofkantor Grundmann erhielt als Zeugnis Allerhöchster Zufriedenheit zur Belohnung 50 Meißnische Gülden und ein Faß rheinischen Weins.

— Zum Eisenbahnbau in Südwestafrika sollen demnächst von der Kolonialabtheilung 150 Arbeiter, sowie 6 Unteroffiziere zur Aufsicht und 2 Lazarethgehilfen zur Pflege nach Swakopmund entsandt werden. Hierzu können sich die Mannschaften melden, die im Herbst dieses Jahres zur Entlassung kommen. Vornehmlich kommen Angehörige der Eisenbahnbrigade, der Pioniere und alsdann Fachkundige der anderen Waffen in Betracht. Die Ausreise soll spätestens am 25. September von Hamburg nach Swakopmund erfolgen. Die Unteroffiziere werden auf drei Jahre mit kaiserlicher Genehmigung nach Südwestafrika beurlaubt, ihre Stellen können besetzt werden, jedoch müssen die Unteroffiziere, wenn die Stellen bei ihrer Rückkehr nicht frei sind, bis zum Freiwerden durch die Kolonialabteilung entschädigt werden. Die Mannschaften erhalten die Genehmigung zu einem dreijährigen Auslandsurlaub unter Befreiung der gewöhnlichen Dienstobliegenheiten und der Rückkehr bei einer Mobilmachung. Die Unteroffiziere erhalten 1200, die Mannschaften 1000 M. jährlich, freie Ausrüstung, Hin- und Rückreise, Verpflegung, Unterkunft und ärztliche Behandlung. Denjenigen, die nach dreijähriger Arbeitszeit dort zu bleiben wünschen, kann ein Stück Landes an Stelle der Rückreise überwiesen und soll in wohlwollenster Weise für ihr ferneres Fortkommen in den Kolonien gesorgt werden. Ein besonderer Vertrag stellt die Rechte des Arbeitgebers und Arbeitnehmers, sowie die Pflichten beider fest.

Gegen das Lagern des Wintergetreides.

Die meisten Landwirte sind heute noch der Ansicht, das daß Lagern des Getreides lediglich eine Folge der Witterung sei und es deshalb kein Mittel gebe, diesem Uebelstande vorzubeugen. Daß letzteres aber dennoch möglich ist, soll in folgendem gezeigt werden. Zu enger Stand der Pflanzen und einseitige starke Düngung mit Stickstoff tragen sehr oft die Schuld am Lagern des Getreides, besonders wenn dann im April und Mai die Witterung dem Wachstum sehr günstig ist und später ein starker Regen folgt. Dem beugt man aber dadurch leicht vor, daß man besonders auf allen humosen Böden für die Winter-Halmfrüchte die Stallmistdüngung möglichst einschränkt, dafür aber den Reichtum des Ackers an mineralischen Pflanzennährstoffen, Phosphorsäure, Kali und Kalk vermehrt. Hierbei bleibt dann stets die Möglichkeit, nach Bedarf noch eine Stickstoffdüngung zu geben. Gerade der Reichthum an mineralischen Pflanzennährstoffen kräftigt die Pflanze und wirkt dadurch dem Lagern entgegen. Außerdem bewirkt der reichliche Vorrat an mineralischen Pflanzennährstoffen auch, daß die Ausnutzung des vorhandenen Stickstoffs eine vollständigere ist. Heute ist die Versorgung des Bodens mit den erforderlichen mineralischen Nährstoffen eine sehr leichte, da sie in Kainit bezw. Chlorkalium und Thomasmehl sehr billig zu beschaffen sind, andererseits ein Verlust bei diesen beiden Düngern, auch bei sehr starker Anwendung, so gut wie ausgeschlossen ist. Die Verwendung des Thomasmehls gewährt jedoch außerdem noch den Vorteil, daß, da in jedem Centner dieses Düngemittels zugleich ungefähr ½ Ct. wirksamer Kalk dem Boden zugeführt wird, eine Kalkdüngung, wenn solche erforderlich, bedeutend eingeschränkt werden kann.

Wir bemerkten schon, daß neben Mangel an mineralischen Nährstoffen auch ein zu enger Stand der Pflanzen das Lagern begünstigt. Säe deshalb lieber etwas dünner, führe nach Möglichkeit Drillkultur ein, sorge dagegen durch kräftige Düngung für volle Entwickelung der Pflanzen, und die Erträge werden viel sicherer sein. 398

Die größte Sorge für den Landmann muß die Erlangung eines guten Samenkorns bei der bevorstehenden Saatzeit sein, das die oft strengen Winter erträgt, das sich reichlich bestockt und inhaltsreiche Ähren trägt. Die Kornkammer Bayerns, Niederbayern, producirt neben dem schönsten Weizen und Hafer bekanntlich auch den schwersten Roggen der Welt; derselbe kann vom September an bis in den Oktober hinein mit Vortheil gesäet werden, wintert nicht aus und blüht spät, daher er die während der Blüßezeit eintreffenden Eismänner stets überwindet. Die Ähren sind stets stark begrannt und erhalten 60—100 große u. schwere Körner voll des prächtigsten Mehles und die Ernte wurde heuer so schön hereingebracht, wie seit Jahren nicht mehr! Alle Landwirthe sollten Versuche mit diesem verbesserten Riesen-Kaiser-Roggen machen und nicht versäumen, den Samen zu wechseln, früh zu bestellen und von der Ferne zu beziehen, da sind sie eines guten Ertrages gesichert.

Ich konnte heuer im schönsten Sonnenschein wieder ausgezeichnete sehr schwere Qualität hereinbringen und verweise wegen Bezuges auf die Annonce in der heutigen Nummer dieses Blattes. Albert Fürst Gutsbesitzer in Schmalhof, Post Bibshofen in Niederbayern.

Todesfall

eines Theilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem **wirklichen Ausverkauf** sämmtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst u. Winter u. offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid f. M. **1.50** fg.
6 „ „ **Cubanostoff** „ „ „ „ **1.80** „
6 „ „ **Lurlei,** modern „ „ „ „ **2.10** „
6 „ „ **Crêpe-Careaux** „ „ „ „ **3.30** „

sowie modernste Kleider- u. Blousenstoffe vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk., an franko

1) **OETTINGER & Co., Frankfurt am Main** Versandhaus.

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirten Preise während der Inventur-Liquidation. Muster a. Verl. fr. — Modebilder gr. Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.75) mit 10 Prozent Extra-
„ „ „ Cheviotanzug „ 5.85) Rabatt.